

gehalten am: _____

von: _____

Liebe Hausgemeinde,

manchmal stellt uns das Leben vor nahezu unlösbare Aufgaben.

Entweder, weil uns völlig schleierhaft ist, was nun die richtige Lösung ist.

Oder, weil wir nicht wissen, woher wir die Kraft nehmen sollen.

Wahrscheinlich stand jede und jeder von uns schon einmal oder sogar öfter vor solch einer Herausforderung: Man wusste nicht mehr, wie man weitermachen sollte! Und trotzdem: Aufhören, aufgeben, nichts tun, das war unmöglich. Kennen Sie das? Wie war das damals? Was war damals die Herausforderung?

Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen und die Vorschläge im Folgenden aufzunehmen, oder die Vorschläge aus dem Folgenden ins Gespräch einbringen:

- Vielleicht haben Sie den Krieg erlebt, Tage, an denen nicht klar war, woher die Lebensmittel genommen werden können, um alle satt zu bekommen.

- Vielleicht haben Sie die grausame Erfahrung der Flucht gemacht, unterwegs in den Westen, zu Fuß, auch wenn eigentlich keine Kraft mehr in den Beinen war.

- Vielleicht trat eine Erkrankung ins Leben mit Schmerzen und Einschränkungen, mit der Bedrohung durch den Tod und einer kleiner werdenden Kraft.

- Vielleicht machte auch der Umzug ins Pflegeheim hoffnungslos, weg aus der eigenen Wohnung, weg von den vertrauten Nachbarn.

- Vielleicht...

Viele Herausforderungen hält das Leben für uns bereit. Viele Schritte sind wir schon gegangen und werden wir noch gehen müssen, ohne zu wissen, woher wir für den jeweils nächsten Schritt die Kraft nehmen werden.

Und trotzdem zeigt sich manchmal in der Rückschau, dass wir den Weg gegangen sind, jeden einzelnen Schritt, mit einer Kraft, die wir „irgendwie“ bekamen. Jeden Tag aufs Neue. Woher kommt solch eine Kraft?

Manchmal wissen wir das nicht bevor die Kraft da ist.
Manchmal wissen wir auch im Nachhinein nicht,
woher sie kam.

Manchmal wachsen große Kräfte zu, wenn man sich
für andere Menschen verantwortlich fühlt: für die
Kinder zum Beispiel oder die kleineren Geschwister.
Für sich selbst hätte man dann vielleicht schon
aufgegeben, aber für die uns anvertrauten
Menschen machen wir weiter.

Manche Menschen spüren auch im Rückblick, dass
sie nicht alleine waren, in diesen schwierigen Zeiten,
dass da etwas oder jemand an ihrer Seite war, der
sie durch diese Zeit gebracht hat.

Woher solch eine Kraft kommen kann, das ist der
Inhalt des Predigttextes des Pfingstmontags aus
dem Johannesevangelium, Jesus ist nach der
Auferstehung bei seinen Jüngern und zeigt ihnen
seine Wundmale, um ihren Glauben zu stärken und
ihnen Zuversicht zu haben und dann sagt er:

„Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt
hat, so sende ich euch.“ Und als er das gesagt hatte,
blies er sie an und spricht zu ihnen: „Nehmt hin den
heiligen Geist“

Jesus bläst sie an – das hört sich für uns erst mal
ganz seltsam an. Man könnte es noch etwas
poetischer ausdrücken: Er haucht ihnen den Heiligen
Geist ein! So bekommt das einen Namen, das die
Jünger durch die Zeit tragen soll: Der Heilige Geist
wird ihnen mitgegeben.

Und Sie wissen wahrscheinlich, dass es für die
Jünger und die frühe Christenheit nicht immer leicht
werden sollte. Da gab es durchaus auch Gegenwind
und Verfolgung auf Grund des Glaubens. In
manchen Ländern dieser Welt ist es bis heute
schwierig und gefährlich, dein eigenen Glauben zu
leben.

Aber zurück zu diesem Bibeltext:

Jesus Christus weiß: Ich werde nun nicht mehr lange
bei den Jüngern sein. Sie müssen das hier auf der
Erde alleine machen. Sie haben erlebt, und gespürt,
was es bedeutet, von Gott geliebt zu werden. Ich war
mit ihnen unterwegs und sie haben gesehen, wie ich
mit Menschen umgehe und sie haben gehört, was
ich von Gottes Liebe erzählt habe.

Trotzdem stehen die Jünger nun vor einer großen
Aufgabe, ja vor einer nahezu unlösbaren Aufgabe!

Darum bekommen die Jünger diese besondere Ermutigung, den Heiligen Geist. Der Heilige Geist, das ist Gott selbst, Gott, der kraftvoll, mutig und energiegeladen ist. Diese göttlichen Eigenschaften sind im Heiligen Geist vereint.

Mit diesem Mut im Herzen können sich die Jünger in die Zukunft wagen, göttlich gestärkt! So kann die Angst vor den römischen Machthabern besiegt werden und so trauen sich auch die Jünger, die ja keine geübten Redner waren, anderen von der Liebe Gottes zu erzählen.

Vielleicht haben Sie rückblickend auch solch eine Kraft in Ihrem Leben gespürt? Vielleicht lässt sich manchmal nur so erklären, wie man schwierige Phasen im Leben meistern konnte:

Wie man trotz einer Kindheit im Krieg auch glückliche Momente erleben konnte.

Wie man mit ganz wenig Geld den Alltag regeln konnte.

Wie man nach einer Arbeitslosigkeit wieder auf die Beine kommen konnte.

Wie man die Qualen einer schlimmen Krankheit überstehen konnte.

Und, und, und.

Sie selbst wissen, welche Herausforderungen das Leben Ihnen mitgegeben hat

Auch in dieser Zeit mit Corona brauchen wir solch eine Kraft des Heiligen Geistes in uns, als Mut gegen die Angst um Angehörige und um die eigene Gesundheit, als Kraftquelle, um uns jeden Tag aufs Neue ins Leben zu wagen und als innere Weite, um uns flexibel und neugierig immer wieder auf das Leben einzulassen!

Amen